

24. Januar 2015

## Besucher auf der schiefen Bahn

**Drei neue Einzelausstellungen und ein neues Jahresprojekt im Kunsthaus Baselland.**



Katharina Anna Wieser (rechts) begeht mit Helfern ihre Installation „passieren“  
Foto: Annette Mahro

Herausfordert haben diese Räumen schon viele. Seit Jahren bietet das in einem früheren Industriebau in Muttenz domizilierte Kunsthaus Baselland zumeist jungen Künstlern aus der Region die Gelegenheit, den Bau für sich zu nutzen. Katharina Anna Wieser hat sich diesmal mit den drei oben liegenden Galerieräumen das schwierigste Feld von allen ausgesucht und kurzerhand die Architektur umgekrempelt. Das begehbare Werk der 1980 in Zürich geborenen Künstlerin bringt die drei aufeinander folgenden Räume, die durch niedrige Deckenhöhe und die großflächige Milchglasbeleuchtung auffallen, in Schiefelage. Ausstellungsbesucher können nicht wie gewohnt an der Kunst vorbei defilieren und sie entweder wahrnehmen oder nicht. Wer dem Werk nahe kommen will oder auch nur mehr als einen Teil der zweiseitig flach pyramidal ansteigenden Holzkonstruktion sehen, dem bleibt nichts anderes übrig, als sich von der Künstlerin auf die schiefe Bahn bringen zu lassen.

Das Kunsthaus sei insofern nicht nur eine Hülle für die Kunst, freute sich deshalb Kunstvereinspräsident Anthony Vischer an der Vernissage zur neuen Schau, sondern werde Teil des Werks. Mit Ende der Ausstellung im April findet deshalb auch Katharina Anna Wiesers Arbeit wieder in die gewöhnliche Horizontale zurück. Stammt doch das verbaute Holz aus dem Außenbereich der Basler Kaserne, wohin es nach der Muttenger Umwidmung auch wieder zurückgeht. Derart fürsorglichem Umgang mit dem Material hat sich auch Oliver Minder auf seine Weise verschrieben. Dem ebenfalls 1980, diesmal aber in Basel geborenen Künstler geht es indes weniger ums Recyclieren als darum, auf die Besonderheiten des jeweils verwendeten Materials hinzuweisen. Minder spannt etwa einen Ausschnitt aus dem Fell einer Kuh auf einen ein mal einen Meter großen quadratischen Bildträger. Der Nackenwirbel und der Widerrist des Tiers lässt das Werk jetzt im Wortsinn lebendig werden und huldigt zugleich der Schönheit gewachsener Natur.

Minder, dessen Teil der Ausstellung den Titel "High End Natural" trägt, vermalt aber auch literweise Sepiatinte, und lässt das einfach vermalt lichtdurchlässige Material, mit dem sich der Tintenfisch unsichtbar macht, für sich sprechen. Fünf etwa mannshohe Birkenstammausschnitte, vor denen vier schwarz hochglänzende Acrylglasplatten liegen, stehen dem Tintenbild gegenüber. Ohne den Hinweis auf das kristallklare Naturmaterial Birkensaft, das in Skandinavien gewonnen und vielfältig verarbeitet wird, nicht zuletzt in Minders Bildern, steht der Ausstellungsbesucher hier allerdings vor einem Rätsel. Eher verblüfft dürften Passanten auch dem neuen Jahresprojekt Kilian Rüthemanns an der schmalen Außenfassade des Kunsthauses begegnen. Es erinnert an fließende Schokolade, die sich zur Skulptur ergießt und entsprechend beim bloßen Anblick die Geschmacksnerven aktiviert. "Situation Run" nennt Rüthemann, der gerne Aggregatzuständen von Materialien auf den Grund geht, sein Werk, das sich im Lauf des Jahres noch auf den Vorplatz des Kunsthauses ausdehnen soll.

Zurückgezogen im Untergeschoss hat sich Jan Hostettler den am meisten abgeschlossenen Raum des Kunsthauses zueigen gemacht. Der mit Jahrgang 1988 jüngste Künstler der ersten neuen Ausstellung des Jahres schafft für seine Arbeit gerne auch im öffentlichen Raum wechselnde Voraussetzungen, lässt dem Material dann aber die Freiheit, aus sich selbst zu entstehen. So hat er etwa fürs Kunsthaus in eine vier mal zehn Meter große Holzwand einen schmalen horizontalen Schlitz geschnitten und rund 200 Liter flüssiges, zuvor mit Malachit hellgrün gefärbtes Parafin hindurch gepresst, das an der Wand herab und ihr zu Füßen jetzt zur Wachsskulptur erstarrt ist. Nach einem ähnlichen Prinzip greift der gebürtige Solothurner auch in seine offene Umwelt ein, indem er etwa an Gebäuden vorgefundene Löcher mit in Wasser gelöster Kreide füllt. Keine Sorge: Beim nächsten Regen verschwindet das Werk so märchenhaft wieder, wie es gekommen ist. Für mehr Verblüffung dürfte der manipulierte Brunnen gesorgt haben, den ein Film im letzten Raum zeigt. Wer hier gelandet ist, den spült es mit einem Lächeln wieder hinaus aus der Kunst und zurück in alles, was uns sonst normal scheint.

– Kunsthaus Baselland, St.-Jakob-Str. 170, Muttenez, Di/Do-So 11-17 Uhr, Mi 14-20 Uhr

Autor: Annette Mahro